

holter Satz der Prokuratoren, wenn sie den Hochmeister einmal wieder zu einer Geldsendung veranlassen wollten.

Zum Schluß beschäftigt sich der Vf. noch mit der Versorgung der Generalprokuratoren nach ihrer Abberufung von ihrem Amt. Oft wurden sie mit Pfründen in Preußen bedacht, gelegentlich auch mit solchen in Livland. Das umfangreiche Werk ist durch ein Personen- und Ortsregister erschlossen.

Die vorliegende Dissertation ist insgesamt eine herausragende Leistung, die unsere Kenntnisse von den Generalprokuratoren wie vom Deutschen Orden und von den Beziehungen des Hochmeisters in Preußen zur Kurie vertieft und bereichert. Bei einem so umfangreichen Werk bleiben kleine Unstimmigkeiten nicht aus. Auf den Revaler Komtur von 1420 sei nur eingegangen, weil er auch im Register aufgeführt ist: er hieß Dietrich Dücker, nicht Heinrich Drucker (S. 162). Diese und andere Kleinigkeiten können jedoch in keiner Weise den Wert der Arbeit schmälern. Für die Beschäftigung mit dem Generalprokurator des Ordens in allen seinen Facetten wird das Buch für eine lange Zeit unentbehrlich bleiben.

Köln

Klaus Militzer

Yvonne Luven: Der Kult der Hausschlange. Eine Studie zur Religionsgeschichte der Letten und Litauer. (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte, Bd. 17.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar u.a. 2000. XIX, 490 S. (DM 98,-)

In der Einleitung zu dieser Studie werden zunächst Gegenstand und Fragestellungen, die angewandte Methode, die Quellen und ein Literaturbericht vorgestellt (S. 1–60). Die beiden folgenden Abschnitte bringen Informationen zur Biologie der vier im Baltikum vorkommenden Schlangenarten (S. 61–75) und zum Wortfeld Schlange und seiner Sprachgeschichte (S. 76–96). In den drei Hauptabschnitten werden ausgewählte Belege aus drei Quellengruppen eingehend interpretiert: aus Sagen und Zaubersprüchen (S. 97–156), aus den *Dainas* (S. 157–219) und aus den historischen Quellen (S. 220–310). Der letzte Abschnitt der Untersuchungen, „Das Ergebnis“ betitelt, bietet einen Überblick über die behandelten Quellen und weiterführende Betrachtungen: den Versuch einer Rekonstruktion des Schlangenkultes in Lettland und Litauen, eine Skizze der religionsgeschichtlichen Entwicklung und einen Vergleich mit anderen indogermanischen Religionen (S. 310–324). Ein Materialanhang stellt von der Vf.in in lettischen und litauischen Archiven gesammelte Folkloretexte vor, die Bezüge zu Schlangen aufweisen, in einem 1. Teil Sätze des Volksglaubens, d.h. Vorstellungen über Schlangen und Verhaltensempfehlungen im Umgang mit ihnen (S. 325–418), in einem 2. Teil kurze Inhaltsangaben von Sagen (S. 419–460). Ein Abkürzungsverzeichnis, ein ausführliches Literaturverzeichnis und Register beschließen den Band (S. 461–490).

Die Fülle der von Yvonne Luven beigebrachten Belege ist beeindruckend, ihre Interpretation behutsam und zurückhaltend. Die historischen Zeugnisse werden sorgfältig abgewogen und durch Quellenbelege verifiziert. Dann wird ihre Aussagekraft für von der Vf.in aufgestellte Hypothesen beurteilt. So kommt sie zu überzeugenden Schlußfolgerungen und kann zeigen, daß der historische Kern des lettischen und litauischen Hausschlangenbrauchs in der Ahnenverehrung zu suchen ist. Überinterpretiert wird in diesem Zusammenhang, so scheint es mir, ein Zeugnis des Jesuiten Th. Kwek aus dem Jahre 1754. Nach ihm wurden die Seelen der Toten nach ihrer rituellen Speisung mit der Beschwörung entlassen, sie möchten sich nicht in Wölfe, Bären, Schlangen verwandeln und dem Vieh schaden. Die Vf.in sieht hierin eine Bestätigung ihrer These von einer Reinkarnation der Seelen in Schlangen (S. 297). Diesen mit vielen Assoziationen belasteten Terminus (S. 6 u. 306) würde ich hier vermeiden. Das mythische Denken erblickt in Tieren, wie sie in dem Zeugnis von Kwek aufgeführt werden, Erscheinungsformen von Seelen (oder auch dämonischen Wesen wie z.B. im Werwolf), ohne darüber zu spekulieren, ob es sich um nur temporäre oder permanente Verwandlungen handelt. Individuelle Wiedergeburten werden

im lettischen und litauischen Volksglauben sowieso nicht in Betracht gezogen. Die Schlangen sind und bleiben auf der einen Seite Tiere – von ihrer Gefährlichkeit ist in den Quellen immer wieder die Rede –, auf der anderen Seite sind sie gleichzeitig aber auch Seelen von Verstorbenen, die ja auch gefährlich sein können, und haben bisweilen sogar göttlichen Status.

Das vorliegende Buch wird aufgrund seiner sorgfältigen, erschöpfenden Präsentation der bisherigen Forschungsarbeiten zu seinem Thema, der vielen bisher nicht zugänglichen Materialien und der zahlreichen neuen, über sein Thema hinausgehenden Erkenntnisse, die es bietet, noch lange ein Standardwerk der Religionsgeschichte der Letten und Litauer bleiben.

Münster/Westf.

Friedrich Scholz

Historische Pläne und Grundrisse von Städten und Ortschaften in Polen. Ein deutsch-polnischer Katalog. Dawne plany i rzuty poziome miast i innych miejscowości w Polsce. Katalog niemiecko-polski. Hrsg. von Antonius Jammers. Bearb. von Egon Klempe. (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.) Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 2000. XXIV, 497 S., 96 meist farb. Abb., 6 Faltktn. i. Schuber (DM 149,–)

Mit diesem voluminösen, reich ausgestatteten Band kommt die Staatsbibliothek zu Berlin dem allgemeinen Wunsch nach besserer Erschließung und Vermittlung der kulturellen Überlieferung in Bibliotheken, Archiven und Museen, nach einem grenzübergreifenden Austausch von Wissen und Information im vereinten Europa, in beeindruckender Weise nach. Erstmals wird hier ein anspruchsvolles Verzeichnis wichtiger Forschungsquellen vorgelegt, das gemeinsam von namhaften Bibliotheken in Deutschland und Polen erarbeitet wurde.

Der Katalogteil verzeichnet 3864 sowohl selbständige als auch Büchern und Atlanten beigegebene Karten und Pläne von 497 Städten und Ortschaften im heutigen Polen, die zwischen 1550 und 1945 entworfen bzw. gedruckt worden sind. Auch Handzeichnungen und Lagepläne von einzelnen Anwesen sowie Karten zu Siedlungsplanungen aus der Zeit 1933–1942, die man eher in Archiven erwartet, finden sich darunter. Davon entfallen etwa 65 Prozent auf das 19. Jh. und die 1. Hälfte des 20. Jhs., die für die räumliche Stadtentwicklung von besonderer Bedeutung sind. Die erfaßten Materialien stammen zu etwa 80 Prozent aus der Staatsbibliothek zu Berlin, mehrheitlich zu Orten in den historischen deutschen Ostprovinzen. Die Kartenabteilung hatte im Zweiten Weltkrieg nur geringe Verluste zu verzeichnen, ihre Stadtplan-Sammlung stellt heute mit etwa 50 000 Exemplaren aus der Vorkriegszeit den umfangreichsten Fundus von Plänen mitteleuropäischer Städte dar. Für die Gebiete Großpolens und Kleinpolens bzw. Westgaliziens kommen die Pläne in erster Linie aus der Nationalbibliothek in Warschau, der Jagiellonischen Bibliothek in Krakau und dem Ossolineum in Breslau, das 1827 in Lemberg auf Initiative des Grafen Ossoliński gegründet und infolge des Zweiten Weltkriegs nach Breslau verlagert worden ist. Insgesamt gehörten etwa 70 Prozent der behandelten Orte bis 1918 bzw. 1945 zu Deutschland; die meisten Pläne beziehen sich auf Breslau (318), Danzig (283), Krakau (148), Posen (126), Stettin (233) und Warschau (301). Doch das drückt der bemüht klingende Titel des Bandes nicht aus, der Leser erfährt es nur bei genauerem Studium des Katalogteils oder an versteckter Stelle im Vorwort. Im Hinblick auf die internationale Forschung wäre in einem Untertitel vielleicht ein Hinweis auf die behandelten Regionen hilfreich gewesen, denn der Gegenstand der Betrachtung sind historische Pläne, doch kommen Städte im historischen Osten Polens wie Nowogródek, Łuck oder Lemberg in dem Band nicht vor.

Die im Katalogteil aufgenommenen Pläne sind nach den vor dem Zweiten Weltkrieg gültigen deutschen bzw. polnischen Ortsnamen alphabetisch angeordnet. Von den heutigen Namensformen und denen vor dem Ersten Weltkrieg wird entsprechend verwiesen. Innerhalb der einzelnen Ortsabschnitte sind die Titelaufnahmen chronologisch aufgeführt, den